

SWR2 Leben

Liebe zum Soldatensender AFN - Der Deutsch-Amerikaner John Provan

Von Hans Rubinich

Sendung vom: 18.06.21, 15.05 Uhr (Wiederholung)

Redaktion: Rudolf Linßen

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2019

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Sprecher:

Wer den gebürtigen Amerikaner John Provan in seiner Wohnung im hessischen Kelkheim besucht, betritt ein Museum. Überall rasselvolle Regale, Vitrinen und Schränke mit historischen Schätzen, die der Hausherr wie ein Museumsdirektor dem Besucher präsentiert

O-Ton 1:

Provan

Die Wohnung ist voll. Wir sind eine Familie, in der viel gesammelt wird von den ganzen Reisen. Heutzutage sind moderne Wohnungen etwas einfach. Wir haben hier lauter Möbel aus den 20er und 30er Jahren.// Hier haben wir Elvis und da hinten eine Büste von Kennedy (..) sodass wir eigentlich in unsere ganze Welt von Souvenirs und Erinnerungen haben.

Sprecher:

Die meisten Stücke stammen aus seinem Heimatland, wie auch die Möbel.

O-Ton 2:

Provan

Das ist ein altes Buffet aus den 20er Jahren. (..) Da sind lauter Münzen drin. Das sind aber nicht Münzen, das sind Medaillen. Die bekommt man von verschiedenen Einheiten, wenn man zu Besuch war. (..) Die kriegst du geschenkt, wenn du einen Offizier besuchst.

Sprecher:

John Provan ist Historiker und gebürtiger Amerikaner, seine Frau ist Deutsche. Er hat sich immer als Botschafter seines Landes verstanden. Einer, der das einst gute Bild seines Landes bei vielen Deutschen wiederaufleben will. Als die Bundesrepublik vor 70 Jahren gegründet wird, zählt die USA zu ihrem wichtigsten Partner. Sie hilft beim Wiederaufbau des Landes. Und sie schickt Millionen von Soldaten nach Deutschland, die das Land schützen soll..

Auch Johns Vater kommt als Soldat nach Deutschland. Er lebt heute in den USA, John ist hiergeblieben. Seit Jahren rührt er die Werbetrommel für sein Land. So schreibt er viel über die USA, hält Vorträge und organisiert viele Ausstellungen:

Etwa über John F. Kennedy, über den Musiker Elvis Presley, den Soldatensender AFN, die Gebrüder Wright und über einen der berühmtesten Erfinder seines Landes.

Musikeinspielung. Grammophon

O-Ton 3:

Povarn,

Das ist natürlich ein Grammophon. (..) Da steht was drauf. Thomas Edison. Und Edison war der Erfinder. Der Plattenspieler hat keine Metall-Nadel wie das übliche Grammophon, die man auf dem Flohmarkt findet, sondern der hatte die Diamantnadel schon.

Sprecher:

Ohne Diamantnadel kommt ein anderes Gerät aus.

Musikeinspielung:

Musikspieluhr

O-Ton 4:

Provan,

Das ist 1897. Das war eine Musikspieluhr. Und der Clou an diesem Gerät ist: Du kannst es aufmachen und die Platte wechseln.

Sprecher:

Vom Wohnzimmer aus führt eine Treppe in Johns Arbeitszimmer.

Atmo Stufen

O-Ton 5:

Provan

17 Stufen und hier oben sieht man (..) alles, was man vom Zeppelin so haben kann.

Sprecher:

Die Luftschiffe sind es, die John Provan besonders liebt.

O- Ton 6:

Provan

Hier haben wir ein Regal, wo ich dann jede Zeppelin-Registerkarte habe und alles was ich von diesem Schiff bekommen habe. (..)

Ich habe hier den ganzen Schrank voll.

Da sind die Holz-Luftschiffe, hier haben wir Speisekarten

Das ist die Lebensmittelaufstellung Was hat man an Spargel gebraucht. Das war nicht für die Gäste, das war für die Mannschaft, für den Koch. Wir brauchen so viel Kopfsalat Wir brauchen so viel Tomaten Käse und so weiter. Zweieinhalb Tage von Frankfurt nach Nordamerika und dreieinhalb Tage nach Deutschland.

Sprecher:

Die Luftschiffe sind Teil von John Provans privatem Militärarchiv. Schätze haben sich da in all den Jahren angesammelt. Etwa Tonaufnahmen vom Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozess und Aufnahmen von den NS-Verbrechern kurz vor ihrer Hinrichtung..

In seinem Archiv finden sich auch wenig bekannte Fotos von John F. Kennedy. Eines zeigt ihn beim Mittagessen in einer US-Kaserne. John ist der einzige in Europa, der

alle Ausgaben der Zeitung „Stars and Stripes“ besitzt. Damit seine Wohnung nicht überquillt, unterhält er noch zwei Archive. Gut gefüllt mit Dokumenten, die elf LKW-Ladungen ausmachen würde, meint er.

In seiner Wohnung stapeln sich 230.000 Fotos. Sie zeigen, wie US-Soldaten in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland gelebt haben.

O-Ton 7:

Provan

Ich finde einfach, das ist eine Epoche von Geschichte, die sonst in Vergessenheit geraten würde. Alles was ich immer tue, an Ausstellungen, Bücher oder wie auch immer ist gezielt auf den Mann auf der Straße. Ich bin nicht der Typ, der diese akademische Museumswelt befürwortet. (..) Deshalb sind meine Ausstellungen meistens an Flughäfen oder kleine Museums.

Sprecher:

Jahrelang durchstöbert John Provan US-Kasernen, die geschlossen werden sollten. So sammelt und birgt er Schätze. Wie etwa das Namenschild von General Dwight D. Eisenhower, das auf dessen Schreibtisch stand. Als einige Studios des Soldatensenders AFN schließen, kommt John mit einem großen Lastwagen angefahren. Über 160.000 Schallplatten schenkt ihm der Sender.

John Provan, geboren 1956 in Steubenville Ohio, kennt die Streitkräfte und das Leben mit ihr aus seiner Kindheit. Schon sein Vater war beim Militär.

O-Ton 8:

Provan,

Er war bei der Luftwaffe. Und deshalb ist er hier nach Deutschland versetzt worden. Er war dreimal hier, jedes Mal sechs Jahre. (..) Einmal in Kaiserslautern, einmal in Simbach und einmal auf Rhein-Main.

Sprecher:

Die Familie geht immer mit. John lebt also für ein paar Jahre hier und dann wieder in den USA. Ihm ergeht es so, wie vielen Kindern damals auch, deren Väter Soldaten in Deutschland waren. Sie pendeln zwischen beiden Ländern hin und her. Kinder wie er haben kein festes Zuhause.

O-Ton 9:

Provan,

Wir nennen uns Overseas Brads. Diesen Namen haben wir alle die Millionen von uns selbst gegeben. Wir passen eigentlich weder in die amerikanische Gesellschaft oder auch in dem Land, wo wir zufällig leben. Wir sind so Mischlinge.

Sprecher:

Und seine Heimat? Ist das die USA?

O-Ton 10:

Provan

Zuhause ist, wo dein Hut hängt. Und mein Hut hängt hier in Kelkheim. Ich bin Kelkheimer. Aber ich bin trotzdem Ami.

Sprecher:

Vor über 70 Jahren kommen die GIs nach Deutschland. Als Besatzungsmacht oder Schutzmacht – wie es heißt. Sie werden vor allem in Süddeutschland untergebracht. Es entstehen amerikanische Kasernen. Die Familien sind in eigene Wohnsiedlungen untergebracht, die Möbel kommen aus den USA.

O-Ton 11:

Provan)

Physikalisch bist du vielleicht in Deutschland in einer Kaserne. Aber alles um dich drumrum ist USA. Das heißt, du kriegst alles mit. Wir haben „Stars and Stripes“, eine Tageszeitung, da stand alles drin. Ob der Mann jetzt im Mond ist oder Kennedy erschossen worden ist. Und AFN, den Radiosender gab es.

Einspielung:

AFN Erkennung

Sprecher:

Der AFN, ausgeschrieben: American Forces Network - sendet im Süden Deutschlands. Ihn lieben nicht nur die amerikanischen Soldaten, sondern auch deutsche Jugendliche. Er spielt die Musik, die deutsche Radiosender kaum spielen: amerikanische Rock- und Popmusik.

O-TON 12:

Provan

Dadurch, dass der Sender sehr populär war bei den Deutschen, habe ich gesagt: Warum organisiere ich den AFN nicht mal als Ausstellungs-Thema?

Sprecher:

Schon früh entdeckt John seine Liebe zu dem Radiosender AFN. Mit dem Chefsprecher im Studio Wiesbaden, Gary Bautell, freundet er sich an. Die beiden produzieren eine Doppel-CD über den Sender und organisieren eine Ausstellung. Gary ist in all den Jahren dem AFN treu geblieben. Heute arbeitet er in einem Studio auf der US-Kaserne in Wiesbaden. Dahin fahren wir nun.

Atmo:

Abfertigung AFN

Sprecher:

Abfertigung im Vorraum. Eine Tür führt zu den Studios. Im Flur hängen Bilder von Donald Trump und anderen Präsidenten der Vereinigten Staaten. Einen davon hat Gary, der Chefsprecher, kurz kennengelernt.

O- Ton 13:

Gary

Ich habe natürlich über diese 55 Jahren bei AFN habe ich mehrmals über Präsident-Besuche in Deutschland berichtet. Einmal war es mit Bush(..). Da war in München eine große Zusammenkommen von viele Weltleaders.. (..) Auf einmal war in einer Aera, sie sollte restricted sein. Aber ich habe keine Ahnung wie ich da reingekommen bin. (..) Auf einmal stand er am Rand. Und die kommen alle raus. Und Busch ist vorn da.

Ich muss ihn etwas fragen. Was kann ich ihn fragen? Und er ging fast vorbei. Und ich sagte Mr President. Er dreht sich um. Es war meine große Begegnung mit Präsident Bush.

Sprecher:

Gary erinnert sich, wie alles für ihn anfing beim AFN:

O Ton 14:

Gary

Ich kam 1963. Genau wie Elvis mit einem Schiff nach Deutschland durch Bremen. Die haben mich da hingeschickt. Dann habe ich zuerst nur kleine announcemnts gemacht und später Programme, die damals in Deutschland sehr populär waren. Und da war ein Jazz-Programm. Das war: Music in the Air. "Listen there ist music in the air."

Nach einer Weile war ich dann nach Stuttgart stationiert, war dort DJ und mache dort die lokalen Nachrichten. (..) Ich hatte inzwischen eine junge Dame von Lufthansa kennengelernt und sie wollte nach Chicago fliegen. Und ich musste nach Hause in Michigan. Und ich habe dann überlegt und dachte: Ich glaube ich gehe zurück in Deutschland. So wir werden verheiratet, flog mit Lufthansa nach Wiesbaden. Und ging zu AFN, am Anfang als News-Writer. Und danach Nachrichtenchef AFN Europa.

Sprecher:

In Deutschland lieben den Sender nicht nur die Soldaten.

O-Ton 15,:

Gary

Ja, wir wussten, die Radios der 50er und 60er Jahre hatten AFN auf dem dial. Und wherever man geht, zum Frisör oder zum Taxi, man hört AFN. Und die jungen Leute: Sie meinen das ist ganz neue Musik für diese Generation, eine ganz andere Art von Programm. Weil die deutschen Sendungen sind ziemlich bayrisch und AFN war ganz locker locker locker ganz locker.

Sprecher:

John und Gary kennen sich schon lange.

O-Ton 16:

Gary und John

Gary

Er ist ein Unikum. Er hat eine große Sammlung von alte AFN Artikeln über die Jahre. Auch andere Organisationen. Weil John - sobald er hört, dass irgendeine Institution oder Garrison seine Tür schließen wollt, dann ist er da. Er guckt sich um und nimmt Schilder und was immer er finden kann. Er hat einen alten Jeap vom 2. Weltkrieg. Es ist amazing.

Es ist mir sehr wichtig für AFN und andere Organisationen. Wir haben niemals unsere eigene Geschichte aufgebaut. Wir haben einfach die Sachen weggeschmissen. Wenn John nicht da war, dann wären die längst in den Müll.

John

Für fünf Jahren wollte ich als Historiker auch mal ein Produzent werden und ich wollte eine Doku drehen und das Thema, den ich mir ausgesucht habe, war die YSO. Das sagt die deutsche Publikum eigentlich nichts. Das ist die United Service Organisation. Das ist eine freiwillige Verein, für die Unterhaltung der Soldaten. Das heißt Kaffee, Donats, brauchst du ein Taxi fahr ich dich irgendwo hin, also so Zeug organisieren weltweit. Die haben letztes Jahr ihr 75jährige gehabt. Da hab ich gedacht, da wäre es toll eine Doku zu drehen. Ich habe in New York und überall gedreht. Wir haben nämlich kein Geld oder wenig Budget gehabt. Natürlich habe ich eine Stimme gebraucht. Und Gary ist doch die Stimme von AFN: Und das hat bei uns gemacht. Und er hat mich ein bisschen gesteuert wie man so ein Projekt angeht..

Gary

Wir haben uns eigentlich bei AFN kennengelernt. Ganz genau weiß ich es auch nicht. Aber da sind 20, 30, Jahre her.

Und wir haben uns so oft gesehen und nicht eigentlich Konservation gehabt. Dann kamen wir immer wieder zu den selben Events und guckten rum. Wo ist John? Ah, da ist John.

Sprecher:

Was schätzt John an Gary?

O- TON 17:

John und Gary

Ehrlich gesagt. Ganz einfach: Menschlichkeit.

Gary

Ich glaube man kann nicht in diesem Business sein ohne ein Gefühl für andere Leute. Ich kann nicht zu irgendjemand gehen, stecke ein Mikrofon in seine Gesicht. Sag das, was ich will. Man muss freundlich sein. Es bringt viel mehr, wenn man menschlich ist.

Was er alles macht. Er muss das nicht tun, aber er kann es nicht lassen irgendwelche neue Projekte zu tun und kann mit einer Energie und einer Idee -flow. (..) Er ist ein Mastruel-Man.

John

Der kann ein bisschen von alles, aber er ist Meister im Nichtstun.

Gary

Eigentlich, er ist als Historiker ein Meister. Das ist erstaunlich. Es ist nirgendwo anders als das US-Militär in Europa wo so viele wertvolle Objekte lagern. Und das ist so ein Teil der Geschichte, der muss bleiben. Nachdem wir irgendwann nicht mehr in Deutschland sind, ist Geschichte.

Einspielung:

Elvis bei AFN

Sprecher:

Von 1958 bis 1960 ist Elvis Presley in Deutschland, im hessischen Friedberg stationiert. Natürlich war er auch Gast beim AFN:

Der AFN, so Gary, sei auch ein Sender gewesen, der den jungen Soldaten helfen wollte, hier in Deutschland zurechtzukommen.

O-Ton 18:

Gary und John

Wir haben versucht die Sachen zu erklären. Beispiel Soldaten Wir hatten den Soldaten gutes Benehmen beizubringen. Zum Beispiel oder wenn sie Besuch machten mit ihrer Freundin - Familie nehmen rote Rosen für die Mutter. Solche Dinge. Uns ist sehr klar gewesen wie viele Zuhörer Respekt vor AFN hatten. Als John Kennedy erschossen war, waren Blumen am Schloss-Gate und hunderte von Briefen.

John

Euer Platz war voll mit Blumen.

Gary

Ich kann nur sagen: Es wird immer wieder gesagt: Solange amerikanische Soldaten stationiert sind in Deutschland, wird es den AFN geben.

Sprecher:

Während John spricht, schreibt Gary auf, wie er einst Präsident Bush traf und kaum ein Wort herausbrachte. Er formuliert für uns die Geschichte als Nachricht im typischen AFN-Stil.

O- Ton 19:

Gary liest die Nachricht

Sprecher:

Heute hat John Besuch von Claus Ilken. Claus sieht so aus, wie Elvis heute aussehen könnte. Das graue Haar zurückgekämmt mit schwungvollem Style. Claus hat Elvis persönlich gekannt. Er wohnte nur einen Steinwurf von Bad Nauheim entfernt. Dort hatte Elvis ein Haus angemietet. In der Goethestraße wohnte er teilweise während seiner Militärzeit in Friedberg. Claus leitet heute einen großen Elvis-Fanclub. Als er von John hörte und was er alles sammelte, war ihm klar, ihn und seine Frau Helga musste er kennenlernen.

O-Ton 20:

Claus Ilken und John

Dann haben wir erstmals die Fühler ausgestreckt und haben den Kontakt gesucht und dann kam John. Und er hat Englisch gesprochen. Und dann sagte er irgendwann mal: „Helga bring mal einen Kaffee.“ Von da an haben wir Deutsch gesprochen.

John

Ich habe euch hier im Wohnzimmer eingeladen und dann habe ich euch Zeppelin gezeigt und was ich hier so habe. Und da habe ich gesagt. Das Schöne ist: Elvis war nie an Bord eines Zeppelins. (..) Und für mich war Elvis ein absolut super Thema. Ich konnte mich natürlich als Jugendlicher noch an ihn erinnern an seinen Filmen. Wir sind immer auf die air base gegangen, um seine Filme zu sehen. Insofern Ja, ich wollte unbedingt was mit ihm machen.

Sprecher:

Beide werden über Elvis einige Ausstellungen organisieren. In der Wohnung von Claus wimmelt es von Elvis-Andenken. Vieles hat er von ihm persönlich geschenkt bekommen. 1958 sehen sich die beiden zum ersten Mal. Claus radelt zu den Ray Baracks im hessischen Friedberg. Mit dabei hat er eine Zeitung, in der ein Bericht über Elvis steht.

O-Ton 21:

Claus

Ich habe außen gewartet bis Elvis rauskam. Doch wir wussten ja um zehn vor fünf stehen ihren Dienst beendet da kommt der rausgefahren. Dieses Auto war ja bekannt. Da hat man schon gesehen den BMW 507. Da hat man sich schon in Position gebracht hat auch bei Regen seine Zeitungen ausgepackt. Dann habe das Elvis präsentiert. Und er hat dann seine Scheibe runtermacht und ist auf den Randstein gefahren. Und da habe ich Elvis die Zeitung gereicht.

Er hat dann in der Zeitung geblättert. Und dann hat er sich verabschiedet, weil hinten hat es schon gehupt. Die wollten also alle heim, die aus der Kaserne rausfahren. Und Elvis fuhr dann weiter.

Und er hat ja noch gesagt: Same time, tomorrow. Same time, same place. Da würde er mir die Zeitung wiedergeben. Oh no, Elvis it is a gift for you. Ich habe mich auf mein Fahrrad geschwungen bin dann nach Bad Nauheim gefahren. (..) Da kam er auf mich zu. "You are the boy von Friedberg. " Da hat er noch vor der Goethestraße gestanden und Autogramme gegeben.

Sprecher:

War das der Beginn einer wunderbaren Freundschaft?

O- Ton 22:

Claus

Freunde waren wir jetzt nicht. Er war ja acht Jahre älter als ich. Wäre gern sein

Freund gewesen, aber er hat seine Freunde selber ausgesucht. Immer wieder hin hab Autogramme. Ich habe alles mögliche Material gehabt: Plattencover, Illustrierte, Filmprogramm, Postkarten Schallplatten, habe ich mir alles signieren lassen.

Sprecher:

Das geht eine Zeitlang gut. Bis eines Tages Elvis nicht mehr mitmachen möchte.

O-Ton 23:

Claus

Ich hatte fünf neue Postkarten bekommen, die wollte ich signieren lassen. Und da gehe ich auf Elvis zu. Und er weicht mir aus, schlägt so einen Haken. Und so abfällig: Do you sell? Ob ich die verkaufen würde. Das ist ihm aufgefallen, dass ich immer wieder kam. Da war ich erst mal baff. Da habe ich gesagt: "No". Und ich konnte es ihm nicht erklären.

Sprecher:

Die vielen Autogrammkarten behielt Claus nicht für sich.

O- Ton 24:

Claus

Wenn in Europa irgendwo Teenager verloren gegangen ist, dann ist er garantiert in Bad Nauheim in der Goethestraße aufgefunden worden oder aufgegriffen worden. Da hat man die ersten Auslands-Verbindungen gemacht unter Jugendlichen. Die haben mich beneidet. Ich war immer dort. Die mussten wieder zurück. Haben die Adresse dagelassen.

Sprecher:

Sie baten Claus um Autogramme ihres Idols. Das musste Claus nun Elvis erklären. Nur wie?

O-Ton 25:

Claus und John

Am nächsten Tage habe ihm erklärt: Das sind Fans von dir. Die kommen von Luxemburg, von Frankreich und Spanien, von England, Schweden. Die waren alle im Sommer hier (..) und denen schicken wir jetzt viele Programme und Zeitungen. Und ich sollte sie signieren lassen. Und da hat er mir auf die Schulter geklopft und hat gesagt: You do a lot of work for me.". Da hat er es kapiert. Von da an war wieder alles in Ordnung

John

Er hat die Zeit genutzt. Als junger Mann war er an die richtige Stelle mit der richtigen Idee und ich finde es bewundernswert. Das kann man eigentlich nur heute jedem wünschen. Das sind Erlebnisse die dein Leben auch prägen.

00:12:16. Wenn man heute zum Beispiel mal Madonna treffen würde vor einer Kaserne beim Rausfahren. Da werden dann 20 Leibwächter um sie herum. Du würdest gerne in ihrer Nähe kommen ohne auf den Boden zu landen. Hier hast du ein Mann wie Elvis, der genauso populär war. Aber der hat einfach ein junge Mann gesehen und Autogramme gegeben und eine Freundschaft angefangen.

Sprecher:

Am letzten Tag schenkt ihm Elvis seinen Plattenspieler und sein Tonbandgerät.

O-Ton 26:

John

Wie kommt man dazu, dass Elvis so ein Gerät verschenkt? Da ist auch eine Logik da drin. Elvis hat eine deutsche Schallplatten- Spieler und Tonbandgerät hier gekauft. Das heißt 220 Volt. In den Staaten haben wir 110, das heißt es wäre nur halb so schnell gelaufen. Das heißt, diese Gerät war für ihn eigentlich nutzlos. Und dann hat er eine nette junge Mann gefunden der gefragt hat: Kann ich dir dein Schallplatten- oder Tonbandgerät auch haben?

Sprecher:

Am Umzugstag wartet Claus auf Elvis.

O-Ton 27:

Claus

Er kam dann rüber und fragte: Do you have a record-player? Only a smal one for singles. Da hat er gesagt. Ich soll mitkommen, bin dann reingegangen, vorne rechts stand das Tonband und da stand der Plattenspieler. Da hat er gesagt: Take it. Ich soll das mitnehmen. Ich bin eigentlich ein schüchterner Typ, da ist es bei mir irgendwie durchgegangen. Da habe ich gesagt: What is with the tape-recorder? Da hat er gesagt Ok take it.

Sprecher:

Claus und John haben viel Material über Elvis. Da lag es nahe, alles einem großen Publikum zu präsentieren. In seiner Kaserne in Friedberg stellen sie als erstes alles aus. Mit sehr großem Erfolg.

O-Ton 28:

John

Das Thema Elvis ist immer noch so beliebt bei den Deutschen. Und was so harmlos anfängt in den Ray Baracks in Friedberg, ging dann ja weiter. Wir haben dann die Ausstellung in Berlin gemacht danach im Alliierten-Museum. Dann haben wir sie in Nürnberg gemacht.

Sprecher:

Elvis ist auch heute noch bei vielen Deutschen sehr beliebt. Das Verhältnis von ihnen zu den USA ist allerdings eher getrübt, hat Risse bekommen, vor allem seit Donald Trump Präsident ist. Wie sieht das John?

O-Ton John 29:

Ich sage, es ist immer noch eine sehr starke Verbindung zwischen Deutschen und Amerikanern und wir werden jegliche Präsidenten überleben. So wie der Beziehung zwischen Claus und Elvis mal höher mal tiefer. Auf jeden Fall die Amerikaner haben

hier das deutsche Kultur sehr geprägt. Ob es jetzt mit Musik. Rockn Roll, Country, Blue Jeans, Hamburger.

Man sieht eine starke Amerikanisierung hier in Deutschland und das war nur möglich durch die Stationierung von Soldaten. Und auch gegenseitig. Vieles, was die Amis hier erlebt haben: Kindergarten Oktoberfest und so weiter. Die haben wir mitgenommen in die USA, nicht nur die Fräuleins. Das ist eine sehr starke Verbindung. Ich schätze, dass ungefähr 16 bis 20 Millionen GIs waren deinmal in Deutschland stationiert. Im Laufe der ganze Kalten Krieg. Das ist ein gigantischer kultureller Transfer. Das hat beide Seiten geprägt.-----